

Dokumentation der städtischen Wohnsiedlungen

Bearbeiter:
 büro z, Zürich
 Mathias Somandin, Zürich
 Philippe Mouthon, Zürich
 Walter Mair, Zürich

Herausgeberin:
 Stadt Zürich
 Finanzdepartement/
 Liegenschaftenverwaltung

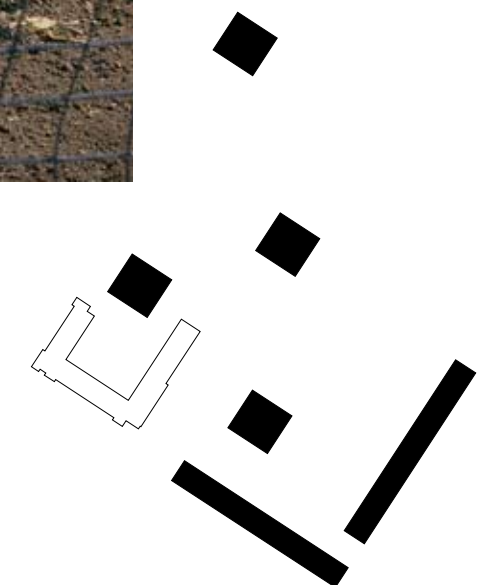
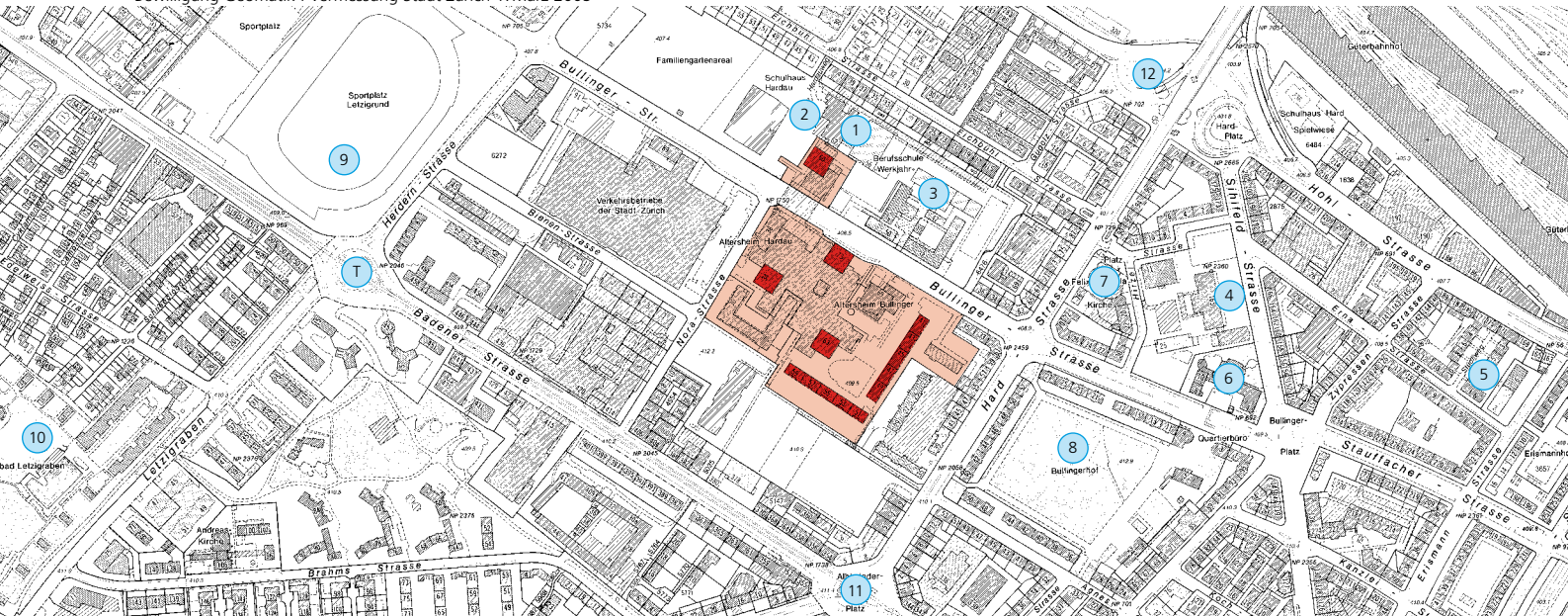
© 2008 bei Herausgeberin
 und Bearbeitern

Hardau II



- T Tramstation
- 1 Kindergarten
- 2 Schulhaus Hardau mit Sporthalle
- 3 Berufswahlschule
- 4 Schulhaus Sihlfeld
- 5 "casa italia", italienische Schule
- 6 Bullingerkirche
- 7 Kirche Felix u. Regula
- 8 Grünanlage Bullingerhof
- 9 Stadion und Sportplatz Letzigrund
- 10 Freibad Letzigraben
- 11 Albisriederplatz, Tram- und Busstation
- 12 Hardplatz, Tram- und Busstation

Bewilligung Geomatik + Vermessung Stadt Zürich 1. März 2005



Hardau II

Wohntürme als Wahrzeichen

Jeder kennt sie: Die vier 72 bis 93 Meter hohen braunroten Wohnhäuser der Siedlung Hardau im Quartier Hard. Sie gehören zu den prägenden Dominanten des Stadtbildes. Jeder Blick über Zürich bleibt an ihnen hängen, sie sind Orientierungsmarken im Stadtraum limmattal abwärts. Dank ihrer kompakten quadratischen Form wirken sie nicht als Riegel, und die rasch wandernden Schatten beeinträchtigen die Nachbarschaft kaum.

Freiräume trotz hoher Wohndichte

In wenigen Gehminuten vom Albisriederplatz betritt man über die neu erstellte Fussgängerrampe die Welt dieser kleinen Stadt in der Stadt. 1965 ging das Pro-

jekt von Max P. Kollbrunner als Sieger im öffentlichen Wettbewerb um eine Gesamtüberbauung im Hardauareal unter 62 Teilnehmern hervor. Es umfasste die 4 Hochhäuser mit 21–31 Geschossen, 2 vierstöckige Wohnblöcke mit je 5 Mehrfamilienhäusern, eine gleich hohe U-förmige Alterssiedlung mit Personalhaus, ein sechsgeschossiges Alterswohnheim sowie ein unterirdisches Parkhaus. Die Hochhausbebauung ermöglichte die Begrenzung der Bebauungsfläche, was viel Platz für Aussen- und Freiräume ergab. Hier bereichern und kommentieren Skulpturen von Carl Bucher die Gesamtanlage.

Für Familien und ältere Menschen

Mit der Siedlung sollte die andauernde Wohnungsnot behoben werden und umzugswilligen Eltern mit erwachsenen Kindern sowie älteren Menschen, die



Gebäudeverhältnisse und gute Flächenrelationen der Fassaden zum Volumen. In Ortbeton und Schottenbauweise wurden die Geschosse im 9-Tagetakt hochgezogen. Ein äusserer Isolationsmantel und vorfabrizierte grossformatige Betonelemente mit einer groben unterhaltsfreien Oberfläche schützen die tragenden Aussenwände.

Einzigartiges Balkonien

Die Wohnungen in den Wohntürmen sind gut besonnt und haben allesamt sehr beliebte halbe Zimmer, die als Dielen oder Wohnküchen angelegt sind. Die Aussicht von den höheren Etagen ist Atemberaubend: nur der benachbarte Turm steht nebenan und ein wenig weiter entfernt erhebt sich die Hochhauscheibe der städtischen Wohnsiedlung Lochergut aus dem Häusermeer. Dank der raffinierten Textilgestaltung der neuen Sonnenstoren, welche diese unauffällig ins Fassadenbild integrieren, bemerkt man erst auf den zweiten Blick, dass in diesen himmelwärts strebenden Wohnbauten dreiseitig geschützte Loggien ein wirkliches Freiluftzimmer bieten. Die Gebäude besitzen zwei Eingangsgeschosse. Auf Strassenniveau sind in den Eingängen Abstellräume für Kinderwagen und Velos, sowie die Kehrlichtcontainer angeordnet. Die Eingänge auf der Fussgängerterrasse sind als Hallen mit Gemeinschaftsräumen gestaltet. Mit der Erneuerung 2002 erhielten diese ein grosszügiges und einladendes Gesicht.

Wohnstadt mit Zukunft

Die städtische Lage mit all ihren Vorzügen und die hervorragende Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel machen die Wohnsiedlung nicht nur in der 2. Lebenshälfte attraktiv. Mit den Schulbauten, der neuen Sporthalle und grosszügigen Spielplätzen entlang der Bullingerstrasse ist auch für die junge Bewohnerschaft die Hardau II eine vorzügliche Wohnadresse. Eine bessere Platzierung von Kindergarten und Bistro, sowie die Aufwertung von Spielplatz, Wegesystem, und Fussgängerebene waren Gegenstand der Wohnumfeldverbesserungen. Hier wird die Trennung von Passanten und motorisiertem Verkehr vorbildhaft demonstriert.

Baudaten

Baujahr: 1976–1978

Architekt: Max P. Kollbrunner

Künstlerische Gestaltung: Aussenraumskulpturen und Brunnen von Carl Bucher

Finanzierung: subventioniert und freitragend

Renovierungen:

2002 Wohnumfeldverbesserungen: Umgestaltung Fussgängerebene und Hauseingänge, Architekt: Gerold Löwensberg

2006/07 Innenrenovation mit Wohnungszusammenlegungen, Projekt: Batimo AG Architekten SIA, Bauleitung: Implenia Generalunternehmung AG

Areallfläche: 31 682 m²

Raumprogramm:

573 Wohnungen:

- Hochhäuser:
- 177 à 1½ Zimmer 45 m²
- 212 à 2½ Zimmer 65–72 m²
- 72 à 3½ Zimmer 90 m²
- 8 à 4½ Zimmer 130 m²
- 24 à 5½ Zimmer 130 m²
- Flachbauten:
- 80 à 4½ Zimmer 84–89 m²
- 1 Kindergarten
- 1 Gemeinschaftsraum (Soziokulturzentrum)
- 1 Bistro
- 1 Jugendtreff
- 1 Arztpraxis
- 1 Lokal Samariterverein
- 1 Gantlokal
- 1 Tankstelle mit Shop
- 1 Autogarage
- 1 Tiefgarage

Literatur

Schweiz. Bauzeitung, 29/1966

Der kommunale Wohnungsbau in Zürich 1907–1976, Stadt Zürich 1977

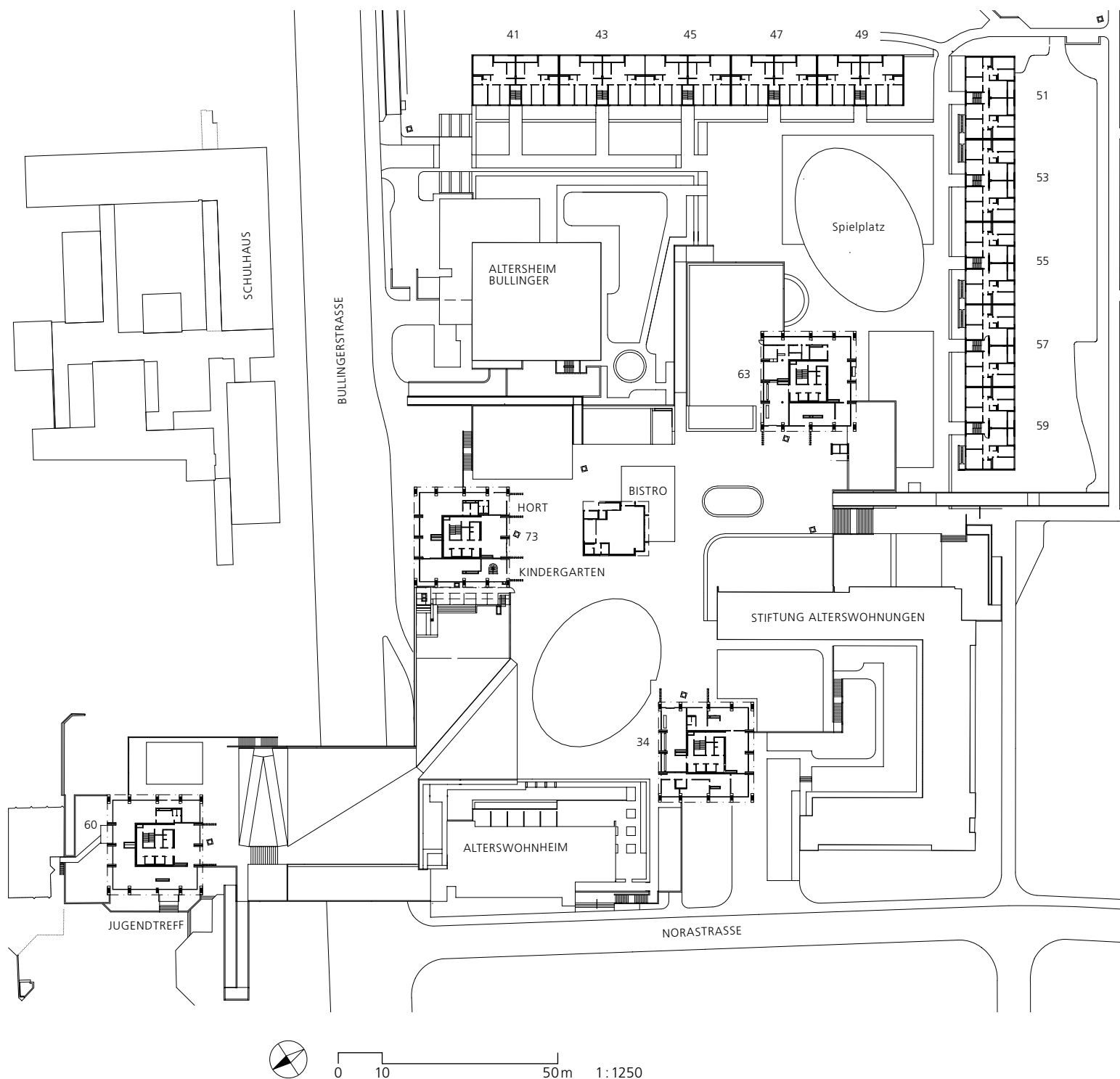
Illustrierte Chronik 1966–1982 des Bauamtes II der Stadt Zürich, Stadt Zürich 1982

Plakat: Kommunaler und genossenschaftlicher Wohnungsbau in Zürich 1907–97, Stadt Zürich 1997

Plakat Nr. 411

Baukultur in Zürich, Wiedikon Albisrieden Altstetten, Stadt Zürich 2004

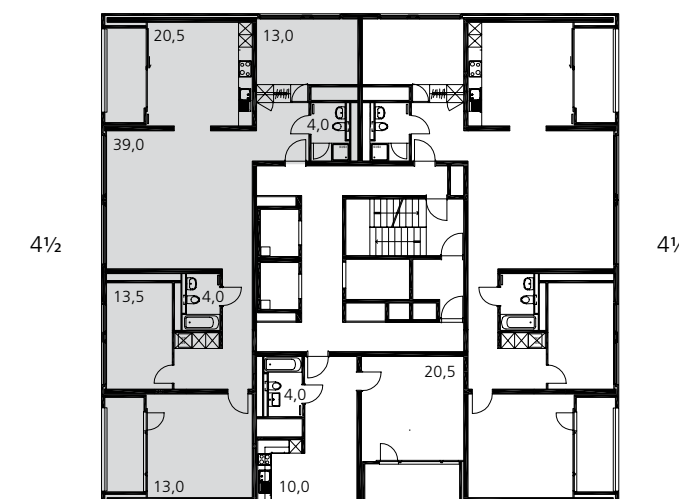
Mehr als Wohnen. Gemeinnütziger Wohnungsbau in Zürich 1907–2007, Stadt Zürich 2007



im Quartier bleiben wollten, eine kleinere Wohnung angeboten werden. Daher weist die Siedlung einen hohen Anteil Kleinwohnungen mit 1½ und 2½ Zimmern auf. In der Renovation 2006/07 rückte man etwas davon ab, dass Hochhäuser sich für Familien mit Kindern weniger gut eignen. Da die grosse Überbauung nur 80 4½-Familienwohnungen in den vierstöckigen Flachbauten enthält, wurden in zwei Türmen 64 1½-, 2½ und 3½-Zimmer-Wohnungen zu 32 Wohnungen mit 4½- und 5½-Zimmern zusammengelegt. Alle Wohnungen der ganzen Siedlung erhielten neue Küchen und Bäder. Zur hohen Qualität der Wohnungen tragen auch die schlichte, funktionelle und sorgfältige Materialwahl und Farbgebung bei.

9 Tage pro Stockwerk

Das Siedlungsareal liegt im Bereich der Auffüllung von ehemaligen Kiesgruben. Pro Hochhaus greifen deshalb rund 50 meterdicke Betonpfähle bis zu 30 Meter tief durch die Auffüllung hindurch in den tragfähigen Baugrund. Die gedrungene quadratische Grundrissform ermöglichte günstige aerodynamische



1:333

1½